Krakauer Zeitung.

Nr. 206. Freitag den 11. September 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. dem Hülfsämterdirector des Kreisgerichtes Wiener-Neustadt Johann Huber aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die Staatsanwaltsstelle bei dem Landesgerichte in Verona dem Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Mantua Wilhelm von Boßi-Fedrigotti im Wege der angesuchten Uebersetzung verliehen, zum Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Mantua mit dem Range und Charakter eines Landesgerichtsrathes den Oberstaatsanwaltssubstituten bei dem lombardisch-venezianischen Oberlandesgerichte Dr. Camillo Bertolini ernannt und die dadurch erledigte Oberstaatsanwaltssubstitutenstelle mit dem Range und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathssecretärs dem Staatsanwaltssubstituten bei dem Landesgerichte in Padua Karl Rossi verliehen.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den bisherigen Supplenten am Neusohler k. Obergymnasium Emil Czerny zum wirklichen Gymnasiallehrer ebendaselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. September.

Die Wiener „Abendpost" schreibt mit Bezug auf die Frankfurter Reformacte: Es war zu erwarten, daß die gegnerischen Organe nach Kräften die Bedeutung des von dem Frankfurter Fürstencongresse Geleisteten zu schmälern trachten würden. Nichtsdestoweniger fällt es selbst dem Befangensten schwer, vor der großen Thatsache die Augen zu verschließen, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der deutschen Fürsten zu einem Werke der Bundesreform die Hand bot und damit die Kluft schloß, welche bis dahin in der Meinung des Volkes zwischen ihrem souverainen Walten und den Bedürfnissen des großen Gesammtvaterlandes bestand. Ueber die Lebens- und Ausbildungsfähigkeit der Reformacte, wie sie aus den Berathungen der Fürsten hervorging, kann kaum ein gegründeter Zweifel bestehen. Berechtigten Volkswünschen ist ein Organ geboten, um sich in entsprechender Weise vernehmbar zu machen. Auf dem Boden der rechtlich und thatsächlich bestehenden Verhältnisse soll die Gesammtmacht Deutschlands nicht centralisirt, nicht in einer Hand zusammengepreßt, wohl aber collegialisch zusammengefaßt werden, um dem deutschen Namen jene Anerkennung und Achtung, die er auf allen Gebieten geistigen Wirkens im höchsten Maße besitzt und leider nur auf politischem Gebiete vermißt, auch auf diesem zu verschaffen. Die trostlose Zerfahrenheit der deutschen Zustände bestand bis zum Frankfurter Tage darin, daß hauptsächlich zwei Potenzen thätig waren, um die deutsche Frage in ihrem Sinne zu behandeln, — einmal ein etwas träumerischer und auf die ferne Zukunft speculirender Radicalismus, der aus dem Untergange alles Bestehenden die deutsche Freiheit und Einheit erblühen zu sehen hoffte, sodann die Tendenz einer einseitig erstrebten Hegemonie — die bei der größten Gunst der Verhältnisse doch nie dahin gelangt wäre, Deutschland zu einigen. Beiden Richtungen vertritt die von Frankfurt ausgegangene Reformbewegung den Weg. An das zu Recht Bestehende anknüpfend öffnet sie der Nation eine weite und lichte Perspective organischer Entwicklung, und siehe da, mit einem Schlage ist die Partei der Reform, die bis jetzt nur in einer gewissen Zurückgezogenheit wirkte und vorwiegend auf die Defensive sich beschränkte, die zukunftreichste politische Partei Deutschlands geworden. Unleugbar ist dies eine gewichtige Thatsache, welche den Unmuth der Gegner bis zur Erbitterung schärfen muß.

Merkwürdiger Weise sehen wir die Demokratie im Großen und Ganzen genommen ruhiger, leidenschaftsloser, ja theilweise selbst anerkennender über die Bestrebungen Oesterreichs und der mit ihm verbündeten Fürsten urtheilen, als die zweite Partie der Gegner. Ohne die Gründe dieser Erscheinung erschöpfend darlegen zu wollen, glauben wir doch, daß wennauch auf der erstgedachten Seite noch manches Vorurtheil die Blicke trübt, gleichwohl nicht verkannt wird, es stehe die Reformbewegung den innersten Regungen und Wünschen des deutschen Volksgeistes näher als der schwerbedenkliche Vorschlag des kräftigen Bundesstaates im machtlosen Staatenbunde.

Ernstlich müssen wir indessen dagegen uns verwahren, als sei die Durchführung der Reformacte gleichbedeutend mit dem Versuche, Preußen seine Machtstellung in Deutschland und Europa zu verkümmern, seiner Würde und Unabhängigkeit nahezutreten. Eine ungerechtfertigtere Anklage ist wohl schwerlich jemals erhoben worden. Die Beeiferung, womit die Fürstenversammlung sowohl im Beginne als am Schlusse ihrer Thätigkeit die Mitwirkung Preußens erbat, beweist am besten, welch hohen Werth man darauf legt. Was aber den Inhalt der Reformacte selbst betrifft, so zeigt sich darin keine Spur des Strebens, Preußen von der Höhe seiner jetzigen Machtstellung herabzudrücken, somit kann von einer Antastung seiner Würde nimmermehr die Rede sein. Und eben so wenig von einer Antastung seiner Unabhängigkeit, es sei denn, daß man darunter eine Politik der vollkommen freien Hand verstanden wissen wolle, die, wie die Thatsachen lehren, bis jetzt weder Deutschland noch Preußen selbst frommte.

Die Reformacte spricht Oesterreich nicht ein einziges Recht mehr als die Bundesacte zu; ebensowenig entzieht sie irgendeines Preußen. Sie beruht durchweg auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gegenseitigkeit. Allerdings aber stellt der Geist, der sie erfüllt und trägt, an sämmtliche Regierungen Deutschlands die Anforderung, ihre specielle Interessenpolitik mit den Bedingungen einer wahrhaft gesammtdeutschen Politik in Einklang zu bringen.

Dieser aus der Natur der Sache fließenden Anforderung gerecht zu werden, ist Oesterreich in vollster Aufrichtigkeit bereit, und die von ihm vorgeschlagene Organisation ist so beschaffen, daß, wenn es je eine deutschen Zwecken widerstrebende Politik machen wollte, die Kraft des in Aussicht stehenden Bundes-Organismus es daran hindern würde. Darin besteht das Maß der Opferwilligkeit, womit es seinerseits zu den Frankfurter Beschlüssen beitrug, und wenn Preußen zugemuthet wird, die gleichen Bahnen einzuschlagen, so liegt darin nicht ein Schatten der Beeinträchtigung seines Ansehens, seiner Würde, sondern nur die ehrende Voraussetzung seiner wahrhaft deutschen Gesinnungen.

Ungeachtet der Aufregung, welche augenblicklich sich geltend macht, ungeachtet des Widerstrebens des altpreußischen Volksgeistes selbst glauben wir, daß die Stunde denn doch schlagen wird, in der auch Preußen dem neuen Bunde der Fürsten und Völker Deutschlands beitritt. Daß wir es aus voller Seele wünschen, darüber dürfte wohl auf keiner Seite ein Mißverständniß obwalten. Die Gewähr für unser Hoffen suchen wir übrigens in der stillwaltenden aber unbezwinglichen Macht der versöhnenden, ausgleichenden und vereinigenden Idee der Bundesreform, welche zur rechten Zeit angeregt zu haben ein unbestreitbares Verdienst der kaiserlichen Initiative bleibt.

Die „Koburger-Zeitung" bringt über die Reformfrage einen officiösen Artikel, der, wie es scheint, auch im außerösterreichischen Deutschland sehr bemerkt worden ist. Er untersucht, nachdem er das in Frankfurt vereinbarte Reformwerk als ein freiwilliges und friedliches Compromiß bezeichnet, insbesondere die Fragen ob das specifische Preußenthum sich gegenüber seiner bisherigen Bundesstellung durch den angebotenen Platz im Nachtheile glauben könne, dann, ob diejenige nationale Partei in Deutschland, welche das Heil des Reiches bisher in der preußischen einheitlichen Spitze gesucht hat und sucht, die von ihr gewünschte Zukunft Preußens in Deutschland dadurch für gefährdet halten könne? Die erste Frage könne wohl nur geeignet beantwortet werden, wenn Preußen seine speciellen Bedenken namhaft gemacht, was aber die zweite Frage anbelange, so sei sie einfach und schlechthin zu verneinen: denn gleich wie unter den bisherigen Verhältnissen eine preußische oder irgendeine andere einheitliche Spitze in Deutschland, wegen des nicht aufzuhebenden österreichisch-preußischen Gegensatzes und des entschiedenen Widerstrebens der übrigen deutschen Staaten, nur möglich gewesen sein würde, wenn durch irgendeine vis major kommender Ereignisse die bisherige Bundesverfassung zu ihren Gunsten vorher umgestürzt worden wäre, so ist auch mit der Annahme der neuen Bundesverfassung an der Denkbarkeit einer solchen Zukunft nichts geändert; denn eine vis major der Zukunft, komme dieselbe in Gestalt eines unglücklichen auswärtigen Krieges oder einer gewaltsamen Umwälzung würde mit der neuen Verfassung nicht anders als mit der alten verfahren. Wo ist also ein plausibler Grund sowohl für die specifischen Preußen, wie für die preußenfreundlichen Deutschen, um das Reformwerk, über welches die anderen sich compromißweise friedlich und freiwillig vereinigt haben, ohne weiteres von der Hand zu weisen? Freilich wenn man loyale Gründe voraussetzen dürfte, so möchte es nicht schwer sein deren aufzufinden. Man könnte sagen wer in der deutschen Zukunft lediglich selbstsüchtige Zwecke verfolgt der muß das neue friedliche Werk der Fürsten scheitern machen, muß das alte Bundeswerk absichtlich erhalten, um die Nation zu begeisterter Agitation und schließlicher Selbsthülfe zu stacheln, und muß auf diese Weise, trotz allgemeinen Verderbens die gewünschte vis major selbst herbeizuführen suchen, um die einheitliche Spitze, sei es einem Fürsten, sei es einem Convent, zu überliefern. Aber wer möchte an solche Gründe glauben und welcher einsichtsvolle Patriot möchte ihnen beistimmen?

Nach einer der „Kölnischen Zeitung" aus Paris zugekommenen Nachricht ist den 30. v. M. Hrn. Drouin eine Depesche der piemontesischen Regierung übergeben worden, in welcher diese gegen das Reformproject Oesterreichs lebhafte Einsprache erhebt, und Italien gegen die Consequenzen desselben wahrt. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Turiner Regierung über die Plane Oesterreichs zu beruhigen gesucht, und dabei die in Paris übergebenen Versicherungen der österreichischen Regierung im Auge gehabt.

Die Actien der Tripleallianz sind in rapidem Fallen. Ein Pariser Corr. der „Presse" schreibt: Mit der Herstellung eines intimeren Verhältnisses zwischen den Tuilerien und den beiden nordischen Großmächten, geschweige denn mit einer französisch-russisch-preußischen Allianz steht es noch im weiten Felde. Der dieser Tage vom Rhein hieher zurückgekehrte österreichische Botschafter fand sowohl bei dem Kaiser, als bei Herrn Drouyn de Lhuys eine Aufnahme, die recht geflissentlich darauf berechnet war, dem Fürsten Metternich die Ueberzeugung beizubringen, der französische Hof betrachte seine Beziehungen zu Oesterreich als durchaus nicht alterirt. Das Frankfurter Ereigniß hat in den Tuilerien durchaus nicht den Eindruck gemacht, den man in gewissen Kreisen vorauszusetzen sich gefiel; wohl aber hat eine förmliche Denuntiation dieses Ereignisses ein starkes Erstaunen und Befremden erregt. Ueber diese „Denuntiation" gibt der „Courrier du Dimanche" allerhand Aufschlüsse. Er schreibt: „Was wir über den Empfang des Herrn v. d. Goltz beim Kaiser und über seine Conferenzen mit dem Minister des Auswärtigen erfahren, ist sehr vorsichtig gehalten. Soviel geht jedoch klar daraus hervor, daß die französische Regierung, zur Zeit der Anwesenheit des Herrn v. d. Goltz von der wirklichen Tragweite des österreichischen Planes besser unterrichtet, über den Frankfurter Congreß weit weniger befriedigt war, und daß aus dem Ensemble der Besprechungen des Herrn v. d. Goltz mit dem Kaiser und Herrn Drouyn de Lhuys gewisse allgemeine Angaben, oder besser gesagt, gewisse wechselseitige Eindrücke resultirten, welche neue Combinationen zur Folge haben könnten." Der „Courrier" deutet ferner an, daß in Folge der Thätigkeit des Herrn v. d. Goltz es namentlich Artikel 8 der Reformacte war, welcher der französischen Regierung einen Augenblick sehr bedenklich erschien. In das gemeinverständliche Deutsch übertragen, heißt das: Herr v. d. Goltz war beauftragt, Oesterreich beim Kaiser der Franzosen als bedenklichen Bundesreformer zu denunciren, und Preußen die Cooperation Frankreichs zur Vereitelung der Consequenzen des Fürstentages zu sichern. Die „Presse" glaubt zu wissen, daß der „Courrier du Dimanche" ganz gut unterrichtet war, und eher zu wenig als zu viel verrathen hat.

Der „Bohemia" wird aus Wien geschrieben: Es sind Mittheilungen aus Paris eingelaufen, welche allerdings noch auf das Vorhandensein einer Nachwirkung des Unbehagens über gewisse Theile des österreichischen Reform-Programms (Bundesdirectorium und Vertheidigung der außerdeutschen Gebiete deutscher Bundesglieder) schließen, welche es aber als zweifellos erscheinen lassen, daß man sich dort, im Hinblick einestheils auf die vom Fürstentage selbst bereits beliebten Abschwächungen der betreffenden Artikel und anderntheils auf die fortgesetzt ablehnende Haltung Preußens, mehr und mehr wieder zu beruhigen beginnt und daß man jedenfalls zu irgend welchen formellen Schritten gegen den Inhalt jenes Programms vor der Hand keine Veranlassung findet. Vielleicht freilich ist übrigens diese reservirtere Haltung auch im Zusammenhange mit der zu erwartenden russischen Antwort aufzufassen, welche allen Andeutungen zufolge es der französischen Regierung selbst beim besten Willen außerordentlich schwierig zu machen scheint, sich mit der zu Gunsten Polens einmal in Fluß gebrachten öffentlichen Stimmung im eigenen Lande abzufinden und welche eben deshalb gebieterisch auf ein weiteres Zusammengehen mit Oesterreich hinweist.

Auch die „France" bekämpft die Behauptung, daß an die Stelle der Allianz mit England und Oesterreich eine preußisch-russische Allianz treten werde. Zunächst habe es ja nur in der polnischen Frage ein vollständiges Einvernehmen zwischen den Höfen von Paris, London und Wien gegeben und mit der Behauptung, daß an die Stelle dieses Einvernehmens eine französisch-preußisch-russische Allianz trete, sei man sehr weit über das gesteckte Ziel hinausgeschossen. Die Politik, das Einvernehmen und die Interessen der Großmächte würden nicht dergestalt mit einem Schlage modificirt.

Am 7. d. war wieder Ministerrath in St. Cloud. Polen scheint diesmal an der Tagesordnung gestanden zu haben. Ueber die Stellung des Kaisers zu dieser Frage herrscht weniger Ungewißheit, als über diejenige des Ministers des Auswärtigen, der nach längerem unsicheren Umhertasten endlich wieder auf seine alte Liebe zu Oesterreich zurückgekommen ist, nachdem er sich überzeugt hat, daß die gepriesene russische Verfassungs-Verleihung blos erst „im Principe" beschlossen ist. Die „Patrie" constatirt ferner, daß die Concessionen, die Rußland den Polen zu machen gedenke, um den drei Mächten eine Genüge zu leisten, „von geringem Belange" seien. Da Fürst Metternich am selben Tage Abends in Paris zurückerwartet wurde, also nicht den Herbst hindurch auf Schloß Johannisberg bleibt, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß die russisch-polnische Frage von Neuem in Angriff genommen werden soll. Damit die Polen jedoch nicht übermüthig werden, muß der „Constitutionnel" den Fürsten Czartoryski verleugnen. Dieses halbofficielle Berichtigungsorgan erklärt nämlich, wenn die „Independance Belge," welche, beiläufig bemerkt, in der polnischen Frage entschiedenes Mißgeschick hat, eine Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Czartoryski aufführe, so sei daran kein wahres Wort, zumal der Kaiser den Fürsten Czartoryski seit mehreren Monaten nicht empfangen habe.

Man schreibt dem „Botschafter" aus Paris: „Der Herzog von Montebello hatte dieser Tage eine längere Besprechung mit dem Fürsten Gortschakoff in Angelegenheit der Antwortsnoten. Fürst Gortschakoff sagte zu dem französischen Botschafter: „Wir werden auf die Noten mit Thatsachen antworten, und die Thaten werden geeignet sein, Europa zufrieden zu stellen." Wie ich übrigens erfahre, wird Rußland auf fünf von den stipulirten sechs Puncten eingehen und nur den sechsten, nämlich den „Waffenstillstand" zurückweisen.

In London ist, wie es scheint, von polnischer Seite eine die polnische Frage, und zwar namentlich die Stellung der Westmächte zu derselben behandelnde Denkschrift durch den Druck verbreitet worden. Im Eingange wird gesagt, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß ein plötzliches Aufgeben der diplomatischen Unterhandlungen, welche sich ohne positives Resultat 6 Monate lang hingezogen hätten, weder mit der Würde und dem Interesse der drei intervenirenden Mächte, noch mit der Sicherheit Europa's verträglich sei. Wenn man eine Lösung suche, bei welcher sowohl ein europäischer Krieg, wie ein Verschwenden von Gut und Blut seitens der intervenirenden Mächte vermieden werde, so biete sich das Mittel zu einer solchen in der sofortigen Anerkennung der Polen als Kriegführende seitens der drei Mächte, nebst allen dem Völkerrechte gemäß aus einer solchen Anerkennung fließenden Consequenzen. Als Präcedenzfälle werden die griechische Erhebung und die Losreißung Belgiens angeführt, sowie aus älterer Zeit die von der Königin Elisabeth gegen Ende des 16. Jahrhunderts proclamirte Anerkennung der holländischen General-Staaten von Seiten Englands. Der Schluß des Schriftstückes sucht zu beweisen, daß dieselben Motive zur Intervention in Polen vorliegen, welche die Intervention in Griechenland und Belgien veranlaßten. Namentlich werden die „mit Füßen getretenen" Gebote der Menschlichkeit als Grund zum Einschreiten hervorgehoben.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Z." macht zu der Nachricht der „Morning-Post" von dem Abschluß eines Bündnisses zwischen Schweden und Dänemark folgende Bemerkung: „Nichts würde Deutschland gelegener kommen können als eine solche Allianz. Der Charakter des Königs von Dänemark als Glied des deutschen Bundes würde dann sofort verschwinden, und der Krieg einen internationalen Charakter annehmen und das internationale Expropriationsverfahren in sein vollgültiges Recht treten. Der Uebermuth, mit welchem diese beiden skandinavischen Mächte auf ihre Flotte zu bauen scheinen, erscheint uns bei einer kräftigen Anstrengung des deutschen Bundes sehr unzeitig. Bei den heutigen Veränderungen im Schiffsbau gehört eben nur Geld und eine Zeit von wenigen Monaten dazu, um vor Kopenhagen, resp. auch vor Stockholm, mit einer Flotte zu erscheinen, welche den Uebermuth der skandinavischen Mächte zu zügeln hinreichend wäre. An Geld fehlt es aber in Deutschland nicht und auf ein Paar Monate Zeit kommt es wohl auch nicht an, nachdem wir so lange gewartet haben."

In der „Aunis"-Angelegenheit schreibt man der „Allg. Z." aus Turin 2. September: Die „Stampa"

leugnet heute die Ankunft einer französischen Note und überzeugt hiemit nur noch mehr jedermann, daß die lang erwartete Weigerung Frankreichs, die „Aunis"-Gefangenen zurückzugeben, endlich eingetroffen sei. Die Note ist wirklich angekommen, dem Herrn Visconti-Venosta vorgelesen und dann im Ministerrath besprochen worden. Frankreich betrachtet die Verhaftung in Genua als nicht geschehen, läßt sich auf eine Erörterung der Frage ob die fünf Individuen als gemeine Verbrecher auszuliefern seien oder nicht, gar nicht ein und schickt sie, unbekümmert um alle italienischen Forderungen, nach ihrem ursprünglichen Bestimmungsort Barcelona. Die Ansichten im Ministerrath waren, wie immer, auch in dieser für das Ministerium zur Lebensfrage gewordenen Angelegenheit getheilt. Die einen wollten sich bei der französischen Antwort beruhigen, die anderen wollten protestiren. Schließlich einigte man sich dahin, die Note vorläufig nicht zu veröffentlichen und es mit nochmaligen Bitten zu versuchen den von Frankreich gefaßten Entschluß zu ändern. So stehen augenblicklich die Sachen.

Die officiöse Turiner „Opinione", schreibt ein Turiner Corr. der „A. A. Z.", sagt klar und deutlich, daß es ein Irrthum von „Italien" war, in der Türkei revolutionäre Bewegungen zu unterstützen, und daß der künftige Gesandte bemüht sein müsse, das verlorene Vertrauen der türkischen Regierung wieder zu gewinnen. Von Garibaldinischen Expeditionen nach Griechenland und von Türr'schen Missionen nach den Donaufürstenthümern wird also fernerhin keine Rede mehr sein. Gerade die unsauberen Pläne der Turiner Regierung im Orient waren es bekanntlich, welche die Abberufung des Sir James Hudson zur Folge hatten, und da diese noch immer vielfach besprochen und beklagt wird, so kommen jetzt mancherlei bisher mit einem dichten Schleier bedeckte Dinge an's Tageslicht. Der Entschluß Garibaldi's zum Zuge von Aspromonte ist jetzt aufgeklärt. Es war eine Expedition für den Orient, welche mit dem Willen des Königs und Rattazzi's eingeleitet war, die später, als man sie verhindern wollte, jene veränderte Richtung nahm. Von der Mission Türr's wollen die hiesigen Blätter noch jetzt behaupten, daß sie keinen politischen Zweck hatte. Es ist dies falsch. Türr wurde mit Aufträgen direct an den Fürsten Kusa abgeschickt. Er richtete nichts aus, weil man ihm in Bucharest nicht traute. Kusa wollte aber doch die angeknüpften Verbindungen nicht ganz aufgeben und schickte daher später einen geheimen Abgesandten hieher, der wiederum hier ein vollständiges Fiasco machte, weil Victor Emanuel, mit dem er direct unterhandeln sollte, ihn wegen einer persönlichen Abneigung gegen Kusa nicht empfangen wollte. Bei der gegenwärtigen Richtung der italienischen Politik ist eine Wiederaufnahme dieser geheim geführten Unterhandlungen nicht zu erwarten.

Aus London wird der „Gen. Corr." geschrieben: Trotz den Andeutungen von französischer Seite glaubt man nicht daran, daß die Anerkennung der amerikanischen Südstaaten durch Frankreich nahe bevorstehend sei. Geschähe sie doch gerade jetzt, wo die Südstaaten im entschiedenen Nachtheile sind und ein Terrain von mehr als 20.000 deutschen Quadratmeilen im Laufe des Krieges verloren haben, so könnte man bei Frankreich nur den Entschluß voraussetzen, ihnen das verlorne Terrain wieder erobern zu helfen, denn Schutz und Beistand verleihen Herrschaft. Mehr als je liegt der Schwerpunct der Weltpolitik in Amerika; läge er nicht dort, so wäre die Polenfrage bereits entschieden. Hier wo man die Verhältnisse jenseits des atlantischen Meeres so genau kennt, weiß man, daß jeder Versuch einer europäischen Macht, sich in Amerika direct oder indirect, festzusetzen, schließlich scheitern muß. Nord-Amerika's Union ist so reich als Frankreich und was unendlich mehr ist als dieses, zu allen, auch den äußersten Opfern bereit.

Der Präsident des amerikanischen Südbundes, Jefferson Davis, hat, in Erwiderung des Rundschreibens des Ministers des Auswärtigen der Union, an die Gouverneure der verschiedenen Staaten der Südconföderation ein Circular gerichtet, in welchem er sich über die Lage des Landes ausspricht und zu beweisen sucht, daß der Süden in dem gegenwärtigen Kriege eben so große Vortheile errungen habe wie der Norden. Er weist zum Beweise dessen darauf hin, daß der Kampf, weit entfernt davon, nachzulassen, im Gegentheil augenblicklich mit größerer Heftigkeit als je fortdauere.

Interessant ist eine neue Resolution der mexicanischen Notablenversammlung. Dieselbe hat nämlich beschlossen, dem Papste die auf die Einführung des Kaiserthums und die Wahl des Erzherzogs bezüglichen Beschlüsse, so wie das Protocoll der Verhandlungen zu unterbreiten und ihn zu bitten, daß er das Werk der Notablen segnen möge.

Gegenüber den in Wiener Blättern verbreiteten die mexicanische Thronangelegenheit betreffenden Gerüchten, sieht sich die „Wiener Abendpost" abermals veranlaßt zu versichern, daß bezüglich der Frage der Annahme der mexicanischen Krone von Seite Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max durchaus keine Aenderung in der Sachlage eingetreten ist.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Am 9. d. hat die erste Sitzung des Finanzausschusses stattgefunden. Es wurden die Budgets des Hofstaates, der Cabinetskanzlei und des Ministerrathes ohne Schwierigkeit nach den Sectionsanträgen erledigt.

Am 10. beschäftigte sich das Plenum des Finanzausschusses in fünfstündiger Sitzung mit dem Budget des Staatsministeriums, Abtheilung politische Verwaltung (Referent Abgeordneter Dr. Taschek). Die Minister v. Schmerling und v. Lasser waren anwesend. Man gelangte in der Beschlußfassung bis zu der Position für das Kronland Mähren; die vorgenommenen Abstriche waren ohne Belang, die Beschlüsse folgten genau den Anträgen der betreffenden Section. Zwei Fragen riefen unter anderm längere Debatten hervor. Es wurde nämlich von einer Seite an Geldbewilligungen erinnert, die seit Schluß der ersten Session, also in Abwesenheit des Reichsrathes, wiederholt und zu verschiedenen Zwecken gemacht wurden; man beanstandete die Form, in welcher das officielle Blatt der Regierung jene Geldzuweisungen veröffentlichte, und interpellirte die anwesenden Vertreter der Regierung, ob dieselben etwa der Ansicht seien, daß diesfalls die verfassungsmäßige Behandlnng überflüssig sei. Der anwesende Staatsminister gab die Auskunft dahin, daß jene Geldbewilligungen nur vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Behandlung erfolgen, wenn auch dieser Vorbehalt nicht ausgedrückt sei. Anläßlich der Ansätze für Sanitäts-Auslagen kam ferner die Mangelhaftigkeit der bestehenden Veterinär- und Contumaz-Anstalten, namentlich mit Hinblick an die gegenwärtig grassirende Rinderpest, zur Sprache. Nach längerer Debatte gelangte man zu dem Beschlusse, die Regierung sei aufzufordern, einen diese Angelegenheit regelnden Gesetzentwurf in der nächsten Session vor das Haus zu bringen. Morgen hält das Plenum keine Sitzung, dagegen werden die Sectionen arbeiten.

Der Ausschuß für die Concursordnung hielt am 10. zwei Sitzungen, beide von langer Dauer. Die Berathungen desselben gehen jetzt bei dem Umstande, als mehre seiner Mitglieder gleichzeitig auch dem Finanzausschusse angehören und die Sitzungen der beiden Ausschüsse collidiren, etwas langsamer von statten. Gleichwohl fördert der Ausschuß seine Arbeit mit vieler Emsigkeit; er erledigt vorerst die noch schwebenden Fragen von geringerem Belang, und wird sich dann, jedenfalls noch im Laufe dieser Woche, der Erörterung zweier Fragen von principieller Wichtigkeit zuwenden, der Fragen nämlich, ob im kaufmännischen Concurse der Zwangsausgleich Platz finden soll, und welche Personen als Gerichts-Commissäre zu bestellen wären. Die erste Lesung der Concursordnung dürfte noch in dieser Woche zu Ende geführt werden.

Nach Angabe eines Wiener Corr. der „Bohemia" ist die Regierung entschlossen, sobald das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder aufnimmt, demselben eine officielle Mittheilung über den Verlauf und die Resultate des Frankfurter Reformwerkes zu machen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Früh von Reichenau nach Wien gekommen und wird morgen Abends in das Uebungslager bei Bruck an der Leitha abreisen. In Bruck wird ein festlicher Empfang des Kaisers vorbereitet.

Zur Reise und Rückkehr des Kaisers wird der „Bohemia" nachträglich noch folgendes geschrieben: Ueber den Festtag, an dem das Volk von Wien die Rückkehr des Monarchen von Frankfurt mit ungeheucheltem Enthusiasmus feierte, habe ich Ihnen getreulich Bericht erstattet. Einige kleine Momente, die im ersten Augenblicke übersehen wurden, dürften vielleicht nachträglich noch von Interesse seyn; auch über die Reise des Kaisers hierher erfahre ich Einzelnes, das der Erwähnung nicht unwerth ist. Der Kaiser, der von den Anstrengungen der letzten Tage bei der Abreise von Frankfurt äußerst ermüdet war, stattete bekanntlich noch der Königin Victoria in Koburg einen Besuch ab und begab sich dann in dem Salonwagen des Extratrains zur Ruhe. Fast von allen bairischen Städten, die der Kaiserzug zu passiren hatte, langten Depeschen mit der Bitte ein, die Stunde der Ankunft genau zu bestimmen, da die Bürgerschaft den Wunsch ausgesprochen hatte, den Kaiser festlich zu empfangen. Der Kaiser lehnte aber jeden Empfang dankend ab, und sprach den Wunsch aus, ihn ungestört einige Stunden der Ruhe zu überlassen, da er in Oesterreich, an dessen Gränze er beim ersten Tagesgrauen anlangen sollte, wieder wach sein wollte. Die Bürger der meisten bairischen Städte verzichteten daher auf feierliche Begrüßungen, die Vertreter und Bürger Passaus aber waren nicht zu bewegen, ihren sehnlichsten Wunsch, den Kaiser feierlich zu empfangen, aufzugeben. Eine telegr. Depesche um die andere ward an den Generaladjutanten Sr. Majestät abgesandt. Die erste Depesche blieb liegen, da sie an dem betreffenden Orte nicht mehr an ihre Adresse gelangen konnte, die zweite wurde in der höflichsten Weise beantwortet, neuerlichst jeden Empfang ablehnend. In tiefer Nacht fuhr der kaiserliche Zug in Passau ein, der Kaiser ruhte in seinem Salon, urplötzlich ertönte Musik, die österreichische Volkshymne, Hurrahgeschrei. Die Bürger hatten ihre Beschlüsse doch zur Ausführung gebracht. Da der Zug nur wenige Minuten anhielt, so ließ der Kaiser den Bürgern herzlich danken und sich entschuldigen, daß er diesen Dank nicht persönlich abstatten könne.

Auf der ganzen Strecke, die der Kaiser auf österreichischem Boden durchfuhr, war er sehr heiter und von dem ihm überall zu Theil gewordenen herzlichen Empfange sehr erfreut. Mit lächelnder Miene betrat er den Wiener Bahnhof und Jeder, dem der Monarch sich näherte, hatte sich eines freundlichen Wortes zu erfreuen. Als die Majestäten am Abend gegen 8 Uhr die Bellaria verließen, um die Beleuchtung anzusehen, entstand auf dem Hügel, der zur Bellaria führt und im äußern Burghofe ein so furchtbares Drängen der Menschenmassen, daß die Pferde gleich anfangs etwas unruhig wurden und die Kaiserin, wie man bemerkte, etwas ängstlich wurde. Je mehr man sich dem Kohlmarkte näherte, desto ärger staueten sich die Massen und da nur der Wagen des Bürgermeisters vorfuhr und weder Vorreiter noch, wie dies früher geschehen, reitende Polizeisoldaten dem Wagen Platz machten, so mußten die Wagen jeden Augenblick Halt machen. In der Wipplingerstraße ward ein junger Mensch von den Rädern leicht gestreift, die Kaiserin schien über diesen Unfall — der junge Mann hat übrigens nur eine Hautaufschürfung erhalten und das Spital bereits wieder verlassen — sehr erschrocken zu sein, der Kaiser faßte sie bei der Hand, erhob sich im Wagen und rief dem Bürgermeister, dem die Worte durch die Bedienten und einzelne Personen aus der Menge vermittelt wurden, zu, die Fahrt sei zu gefährlich, er möge bei der nächsten Gasse in die Burg zurückfahren. In der That schlug der Zug eine andere Richtung ein und passirte nun nächst der Bogner Gasse den Graben, um über den Kohlmarkt in die Burg zurückzukehren. Das Gedränge am Graben in diesem Momente war entsetzlich. Ohnedies war der Platz überfüllt, da eine Militärbande daselbst spielte und Alles stehen bleiben und zuhören wollte. Gleichzeitig erschienen die Erzherzoge Rainer und Sigismund, und während dieselben von einer jauchzenden Menge umwogt wurden, hörte man das Triumphgeschrei der Massen am andern Ende des Grabens. Alles eilte nun gegen diese Seite zu und das Drängen nnd Drücken war so furchtbar, daß ganze Reihen von den Nachstürmenden förmlich in die Höhe gehoben wurden und minutenlang keinen festen Boden unter sich hatten. Die Leute waren so verzückt, daß sie jubelnd ihre Hüte in die Höhe warfen, die natürlich im Gewühle zertreten und zerfetzt wurden. „Jetzt verkauft's mei' G'wand" — dieser volksthümliche Spruch, den der Vollblut-Vorstädter nur im Uebermaß des Glückes auszurufen pflegt, konnte man jeden Augenblick hören.— Und trotz alledem hört man nichts von Unfällen und Diebstählen. — Wie oft an jenem Abende die Volkshymne und das „Deutsche Vaterland" von den Militärbanden auf den öffentlichen Plätzen auf stürmisches Verlangen aufgespielt werden mußte, wäre wohl des Zählens werth gewesen.

Se. Majestät der Kaiser hat Sr. Eminenz dem Cardinal de Luca das Großkreuz des St. Stephansordens zu verleihen geruht. Msgr. Mariano Falcinelli-Antoniacci, der neue apostolische Nuntius am österreichischen Hofe, ist am 23. August von Rom nach Wien abgereist. Er ist aus Assisi in Umbrien gebürtig und gehört der Cassinesischen Congregation vom Orden des h. Benedict an. Papst Pius IX. machte ihn zum Bischof von Forli, übertrug ihm später den erzbischöflichen Sitz von Athen in partibus und ernannte ihn endlich im December 1857 zum apostolischen Internuntius in Brasilien.

Se. k. Hoheit Erzherzog Leopold wird morgen von der Bundestruppen-Inspection mit dem Berliner Zuge hier eintreffen.

Se. kaiserliche Hoheit Großfürst Konstantin von Rußland wird morgen — Donnerstag — mit zahlreichem Gefolge hier eintreffen. Der Hof-Salonwagen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurde heute an die Gränze abgesendet, um den Großfürsten nach Wien zu führen. Im Bahnhofe wird dem hohen Gaste zu Ehren eine Fahnen-Compagnie aufgestellt sein.

Der König Ferdinand von Portugal, welcher sich derzeit zu Koburg befindet, wird in Kürze zum Besuche am kaiserlichen Hofe eintreffen.

Der Herzog von Grammont, welcher morgen hier zurückerwartet wurde, ist, soeben aus Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge, veranlaßt worden, seinen dortigen Aufenthalt um einige Tage zu verlängern, und wird erst am 15. d. nach Wien zurückkehren.

Der frühere k. k. österreichische Gesandte in Washington, Hr. v. Hülsemann, ist von dort nach Wien zurückgekehrt. Sein Nachfolger, der Graf Giorgi befindet sich bekanntlich schon seit einiger Zeit auf seinem neuen Posten.

Baron Beust ist gestern hier eingetroffen, hatte heute eine Conferenz mit dem Grafen Rechberg, und begibt sich morgen nach Gastein.

Se. Exc. Fürst Kallimachi ist nach beendetem Urlaub gestern hier angekommen und hat seinen Posten wieder angetreten. Der Herr Botschafter wurde im Westbahnhofe von dem Personal der türkischen Botschaft empfangen.

Nach der „Presse" soll die russische Regierung die ernste Absicht haben, den gegenwärtig und seit der Berufung des Herrn v. Balabin nach Petersburg vacanten Botschafterposten am kaiserlich österreichischen Hofe in der nächsten Zeit definitiv zu besetzen. Daß Herr v. Balabin auf seinen bisherigen Wiener Posten nicht mehr zurückkehren wird, scheint keinem Zweifel zu unterliegen; derselbe dürfte nur zu dem Zwecke der Ueberreichung des Abberufungsschreibens nach Wien kommen, und sodann den Gesandtenposten in Constantinopel einnehmen. Als wahrscheinlichen Nachfolger des Herrn v. Balabin nennt man uns den früheren russischen Gesandten bei der Pforte, Fürsten Labanoff-Rostowski; indessen soll auch noch der gegenwärtige interimistische Repräsentant Rußlands am Wiener Hofe, Herr v. Knoring, einige Aussicht auf den gegenwärtig vacanten Posten haben. In russischen Kreisen will man hierin im Zusammenhange mit der bevorstehenden Ankunft des Großfürsten Constantin in Wien das Symptom dafür erblicken, daß die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg sich freundlicher zu gestalten beginnen.

Die Adresse, welche der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Brünn an Se. Majestät den Kaiser aus Anlaß der Initiative in der deutschen Bundesreform richten wird, knüpft an das kaiserliche Einladungsschreiben an die deutschen Fürsten und an die Worte der kaiserlichen Eröffnungsrede beim Fürstencongresse den Ausdruck des Dankes der Stadt Brünn, als der Hauptader des deutschen Bundeslandes Mähren, für die Bemühungen des Kaisers, sieht in denselben eine Garantie für die verfassungsmäßigen Zustände Oesterreichs und hofft, daß das Werk der Reform des Bundes auf den Grundlagen der Einheit und Macht, der Freiheit und des Fortschrittes gelingen werde, ungeachtet der den Absichten des Kaisers entgegenwirkenden Momente.

Baron Ludwig Jósika und Baron Franz Wesselenyi d. J. haben die in Klausenburg auf sie gefallene Wahl zu Landtags-Deputirten nicht angenommen.

Die „Mil.-Ztg." plaidirt dafür, daß den pensionsfähigen Officieren gestattet werde, sich mit oder ohne Beibehalt der Charge pensioniren zu lassen, weil die Officierscharge den Pensionisten in der Regel ein Hinderniß ist, sich durch einen Nebenerwerb oder eine Heirat ihre Lage zu verbessern.

Deutschland.

Aus München wird berichtet, König Max von Bayern werde in den ersten Tagen des October die früher schon beabsichtigte Reise nach Rom antreten und daselbst bis zum Mai künftigen Jahres verweilen.

Wie verlautet, sind von Seite der baierischen Regierung die Einladungen zur Beschickung der Münchener Specialconferenzen noch nicht versandt worden. Die Krankheit des Ministerialraths von Meixner scheint diesen Aufschub veranlaßt zu haben.

Ein Berliner Correspondent in einem mitteldeutschen Blatt will wissen, daß Hannover es abgelehnt habe, vor der Berliner Octoberzollconferenz mit den süddeutschen Staaten zu einer gemeinsamen Proposition sich zu einigen. In Hannover selbst ist, wie von dort von competenter Seite gemeldet wird, von einer solchen Ablehnung nichts bekannt.

Die Notiz aus Mainz über den Bischof von Ketteler und seine Gäste, die auch wir gebracht, soll unrichtig sein. Wie man der „NPZ." schreibt, ist der Sachverhalt einfach folgender: Der Bischof hatte dem Juristentage sein Haus zur Verfügung gestellt. Es kamen auch wirklich zu später Abendstunde fünf von der Empfangscommission dahingewiesene Gäste, welche, freundlichst empfangen, etwa zehn Minuten lang das Haus besahen und dann mit der Erklärung sich entfernten, daß sie eine andere Wohnung wünschten und wahrscheinlich nur irrthümlich hieher gewiesen worden seien. Weiter sei gar nichts vorgefallen.

Die beiden katholischen Lehrer in Xions hatten sich an einem feierlichen Empfange von mehreren aus der Haft entlassenen Polen betheiligt. Sie wurden dafür vom Kreisgerichte in Schrimm zu 5 Thaler Geldbuße verurtheilt und außerdem im Disciplinarwege von der Regierung ihres Amtes entsetzt.

Frankreich.

Paris, 7. September. Heute war Ministerrath in St. Cloud. — Dem „Pays" zufolge wird sich der Ministerrath am Freitag zum letzten Male vor Abreise des Kaisers nach Biarritz versammeln. — Fürst Metternich trifft heute Abends in Paris ein. Der Kaiser hat ihn benachrichtigen lassen, daß er ihn vor seiner Abreise nach Biarritz zu sprechen wünsche. — Das „Pays" bestätigt die Nachricht, daß die mexicanische Regierung eine Anleihe in Paris machen wird. — Die vergleichenden Manöver in Cherbourg werden nun endlich ihren Anfang nehmen. Admiral Penaud wurde diesen Morgen vom Kaiser empfangen, um die letzten Instructionen in dieser Beziehung entgegen zu nehmen. Die Versuche werden, mit Unterbrechungen, länger als einen Monat dauern, indem sie bei möglichst verschiedener Witterung angestellt werden sollen. — In den Lyceen soll jetzt bekanntlich auch Unterricht in der neuesten Geschichte ertheilt werden. Aengstliche Gemüther haben davon unangenehme Folgen gefürchtet; diese werden sich wohl beruhigen, wenn sie ersehen, daß der Unterrichtsminister Herr Duruy, der Historiker ist, selbst sich der delicaten Aufgabe unterzogen hat, eine Geschichte Napoleons III. für den Schulgebrauch auszuarbeiten. — Die anamitischen Gesandten werden erst morgen in Toulon ankommen. — Hr. v. Montholon soll fortwährend eine große Thätigkeit entwickeln, um der amerikanischen Conföderation die Anerkennung Frankreichs auszuwirken. Neuerdings soll er dem Kaiser ein Memoire über diese Angelegenheit eingereicht haben. — Am 16. September geht der neue Bevollmächtigte Minister in Mexico, Graf Montholon, von St. Nizaire an Bord des Florida auf seinen Posten ab. — Mehrere Schiffe, welche zur Station der Reunionsinsel gehören, sind nach Madagascar abgegangen. Die Regierung der Mauritiusinsel ihrerseits hat ein englisches Kriegsschiff dahin abgesandt. Die Blätter, welche auf der Reunions-Insel erscheinen, sind verwarnt worden, weil sie indiscret über die madagassische Angelegenheit gewesen waren.

Der „Constitutionnel" bemerkt bezüglich der von der „Independance belge" gemeldeten Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Czartoryski, die Glaubwürdigkeit dieser Mittheilung lasse sich einfach aus der Thatsache erweisen, daß der Kaiser seit mehreren Monaten den Fürsten Czartoryski nicht empfangen habe.

Die Broschüre „Mexico, Frankreich und die conföderirten Staaten" erweis't sich richtig als eine gemeine Speculation. Die „hohe Inspiration" derselben hat, wie die Independance erfährt nur einige unglückliche Baisse-Speculanten in Unkosten versetzt; vorsichtigere Leute erkundigten sich etwas genauer, und es ergab sich, daß das Machwerk aus der obscuren Feder Rappetti's herrührt, der die Schrift auf Bestellung eines namhaften Banquiers abgefaßt hatte. Der Schwindel machte die Börse nur einen Augenblick stutzig; die

Independance setzt aber hinzu, daß man sich fortwährend bemühe, „Merico die Rolle Peru's in allen lustigen Unternehmungen spielen zu lassen."

Italien.

Das „Movimento" hat aus Caprera, 2. Sept., Nachrichten über das Befinden Garibaldi's erhalten. Der General macht regelmäßig Spaziergänge, ohne sich dabei eines Stockes zu bedienen, und von rheumatischen Schmerzen ist keine Spur mehr vorhanden.

Aus Neapel berichtet man, daß eine Brigantenbande von einer andern vertilgt wurde. Die Bande des gefürchteten Panedigrano lebte schon längerer Zeit in offener Feindschaft mit der des Campo. Die letzten Tage gelang es Campo seinen Todfeind in einen Hinterhalt zu locken, aus welchem er denselben sammt seinen Secretär Piccoli niederschoß. Campo, so wie die Angehörigen beider Banden stellten sich hierauf den Gerichten. Panedigrano war wohl der blutgierigste aller Briganten. Als Beweis mag dafür dienen, daß er mit eigener Hand seine Frau und seinen Sohn ermordete. Außerdem hatte er über dreißig Morde auf dem Gewissen. Sein Körper wurde in Stücken getheilt und auf verschiedenen Tannenbäumen aufgehängt. Sein Kopf befindet sich in einem eisernen Käfig auf dem öffentlichen Platze zu Policastro zur Schau ausgestellt. (Das geschieht im 19. Jahrhundert!!!)

Alle unabhängigen Journale Neapels waren am 29. v. Mts., dem Jahrestag der Verwundung Garibaldi's auf Aspromonte, mit einem breiten schwarzen Rand versehen. Von Seite des Fiscus wurde in Folge dessen eine allgemeine Beschlagnahme dieser Blätter angeordnet.

Rußland.

Die Niederlagen der letzten vierzehn Tage und der Verlauf der diplomatischen Unterhandlungen haben, der „Ostsee-Z." zufolge, bei dem besonneneren Theil des Adels die Hoffnung auf den Erfolg des Aufstandes und besonders auf die bewaffnete Intervention Frankreichs bedeutend herabgestimmt. Ueberdies fehlt es nicht an Symptomen, welche darauf schließen lassen, daß die Begeisterung und die Opferwilligkeit für den Aufstand bei der besitzenden Classe schon sehr nachgelassen haben. Ich erwähne nur zwei solcher Symptome: den Aufruf des Insurgentenführers Kruk an die Bürger und Gutsbesitzer des Gouvernements Lublin, in welchem offen ausgesprochen ist, daß die Insurgenten wegen der Theilnahmlosigkeit der Gutsbesitzer an den nothwendigsten Kriegsbedürfnissen den größten Mangel leiden, und die völlig verbürgte Thatsache, daß die Ausrüstungskosten der in der Mitte d. M. in der Provinz Posen angeworbenen Zuzügler-Schaaren größtentheils vom Warschauer National-Comité bestritten worden sind, da die von der Provinz Posen aufgebrachten Geldbeiträge bei Weitem nicht dazu ausreichten. Das aus 150 Reitern bestehende Contingent der Kreise Pleschen, Adelnau und Schildberg wurde fast ganz auf Kosten des Warschauer Comités ausgerüstet, indem diese Kreise kaum 300 Thlr. zu diesem Zwecke aufgebracht hatten. (Die entschiedene Revolutionspartei ist aber fest entschlossen, den Widerstand fortzusetzen.)

Der „Czas" hatte gestern detaillirte Berichte über das Treffen Lelewel's bei Terespol am 3. d. Nach denselben sind die Gerüchte von der Wegnahme zweier russischen Kanonen durch die Insurgenten irrig. Lelewel verließ nach dem Kampfe vor der von allen Seiten anrückenden Uebermacht zurückweichend schnell die Gegend von Biłgoraj und ging über Goraj auf Turobin, einen Zusammenstoß vermeidend. Am 6. d. befand er sich noch unfern des letzteren Ortes, ohne daß ein weiteres Gefecht vorgefallen, über den weiteren Marsch schweigt der „Czas". Ferner hat der „Czas" Nachrichten über ein Gefecht vom 4. d. zwischen Łodź und Rokiciny (Kalisch), das für die Insurgenten günstig ausgefallen sein soll; 50 verwundete Russen wurden am 5. d. nach der Station Rokiciny eingebracht. Im Krakauischen sind Chmielinski und Iskra, von deren Zersprengung nach Angabe des „Czas" irriger Weise die Rede gewesen war, nach dem bereits erwähnten Scharmützel bei Oleszno vom 3. d. in nördlicher Richtung weiter gerückt, die Colonnen Czengiery's gegen Kielce zurückgekehrt.

Die vorgestern Nachmittag in zweiter Ausgabe erschienene „Kronika" berichtet, daß in dem Gefecht bei Panasówka am 3. d. die Insurgenten in ihrer Cavallerie eine kleine Abtheilung von 22 polnischen Kosaken unter Anführung Johann Smoliński's hatten. Lelewel hat nach dem Gefecht seine und Ćwiek's Abtheilung gemustert und 800 Mann vollzählig gefunden. — Im Gefecht bei Łążek waren 300 Russen und 500 Insurgenten thätig. Von den Ersteren sind 11, von den Letzteren zwei gefallen. — Vor einigen Tagen, sagt „Kronika" weiter, haben die Insurgenten bei Modrzejów 1500 Silberrubel aus der dort befindlichen Casse genommen. Das in Maczki garnisonirende Militär ist nach Częstochau abmarschirt, nur 50 Mann sind zurückgeblieben.

Einem Correspondenten der „Gaz. narod." zufolge haben die Insurgenten in dem Gefecht bei Panasówka oder Terespol 600 Stück Gewehre, einen großen Theil Munition und Kriegsrequisiten erobert. Tags darauf war nach diesem Gefecht am 4. d. ein Zusammenstoß zwischen 2 Insurgenten-Abtheilungen und den Russen unter Emanow bei dem Dorfe Żurawnica, wobei die Ersteren den Kampfplatz behauptet haben sollen. Emanow soll in dem Kampf geblieben sein.

Von der russisch-polnischen Gränze wird der „Gen.-C." geschrieben: Laut neuesten aus Szczakowa einlangten Nachrichten hat die am 3. aus Maczki abgereiste russische Garnison sich später mit jener aus Olkusz vereinigt und bei Pilica Aufstellung genommen, um die in dieser Gegend zu gewärtigende Ansammlung von Insurgenten-Abtheilungen zu verhindern. Am 4. d. M. wurden in Szczakowa aus jener Gegend auch Kanonenschüsse vernommen. — Bei Czenstochau ist ein größerer russischer Truppenkörper postirt. — Auch in Łgota sind bedeutendere russische Abtheilungen concentrirt, da von Seite der Russen in der Nähe von Olkusz eine Invasion einer angeblich bei Krzeszowice sich ansammelnden Insurgenten-Abtheilung befürchtet wurde. Diese Befürchtung dürfte jedoch eine ganz unbegründete gewesen sein, da im ganzen Krzeszowicer Bezirke keine Spur einer Ansammlung von Zuzüglern zum Aufstande wahrgenommen werden konnte.

Die „Gaz. narod." dementirt ihre frühere Nachricht über das Verbot der Nationalregierung, die hochwürdigen Łubieński und Popiel zu consecriren, denn „Niepodległość" erklärt, daß die National-Regierung nie die Absicht hatte, die kirchlichen Behörden in ihren Functionen zu stören.

Aus Kowno, 4. September, meldet man dem Wiener „Vaterland", daß sich am 31. August zwischen Preny und Olitta eine fast 200 Mann starke Insurgentenschaar ohne Kampf den Russen ergeben hat. Der Correspondent meint, es werde nur einer nochmaligen Amnestieanbietung bedürfen, um eine massenweise Heimkehr der Insurgenten herbeizuführen. (?) — Am 30. August wurde bei der Stadt Wilkowischki eine kleine Insurgentenschaar von den Russen angegriffen und zerstreut. — Am 31. August entdeckten die Russen in der Nähe der Eisenbahnstation Koslowaruda im Walde eine aus 75 ganz neuen Gewehren bestehende Waffenniederlage. — In Wilna dauern die Hinrichtungen fort. Es sind neuerdings 6 Individuen aufgehängt worden, weil sie als Nationalgendarmen fungirt hatten.

Der „Dzien. pozn." berichtet aus dem Augustowschen, daß die Gleba'sche Abtheilung in der Gegend von Kibart ein glückliches Gefecht mit den Russen gehabt habe, worin sie nur 5 Todte und 8 Verwundete verloren. Unter den Ersteren habe sich aber ein Deutscher befunden, den die Abtheilung schwer vermissen werde. Er sei mit circa 100 Mann Zuzüglern aus Preußen gekommen, habe zwar nicht ein Wort polnisch gesprochen noch verstanden, sei aber ein ausgezeichneter Schütze gewesen und überall, wo es die Russen zu schlagen galt, vorangezogen. Er habe nur die 4 Worte gewußt: „Bracia naprzód, bijmy Moskala" (vorwärts Brüder, schlagen wir die Russen). Auch die Anführer Lubicz und Sendek, von denen jeder 100 Mann befehligte, seien gefallen.

Die „Niepodległość" veröffentlicht folgende amtliche Bekanntmachungen:

„Eine gewisse Anzahl verirrter und böse denkender Bürger Litthauens hat sich erdreistet, eine Adresse zu unterzeichnen und ihre Unterthanentreue für den Czaren an den Tag zu legen. Eine solche That, welche eine öffentliche Abtrünnigkeit und Verrath am Vaterlande ist, kann der verdienten Strafe nicht entgehen. Der Hauptleiter dieses Verbrechens, Alexander Domeyko, ist bereits durch Urtheil des Revolutionstribunals zum Tode verurtheilt worden, gegen die Uebrigen der Betheiligung bei diesem Verbrechen Beschuldigten ist die Untersuchung eingeleitet und wird die Strafe gegen dieselben nach der ganzen Strenge des Gesetzes ausgeführt werden." — „Einer der Agenten der Nationalregierung in Lemberg hat, sich „Chef der Stadt Lemberg" titulirend, die ihm verliehenen Attributionen überschreitend, einen Aufruf an die dortigen Bewohner erlassen. — Die Nationalregierung warnt alle außerhalb des Kriegsschauplatzes angestellten Regierungsagenten, ihre Stellung nicht zu mißbrauchen, indem sie durch ein derartiges Verfahren der Nationalsache mehr schaden als nützen können und deshalb zur strengsten Verantwortlichkeit werden gezogen werden." — „Um den verstorbenen Michael Bobrowski, an welchem ein angebliches Todesurtheil durch Erhängen im Monat Juni im Opatowskischen Kreise vollstreckt wurde, in der öffentlichen Meinung zu rehabilitiren, wird hiermit bekannt gemacht, daß genannter Michael Bobrowski sich keines Vergehens gegen das Vaterland schuldig gemacht hat. Die wirklichen Veranlasser dieses unschuldigen Todes konnten bis jetzt nicht ermittelt werden." —

Aus Warschau, 4. Sept., wird der „Ostf.-Ztg." geschrieben: Die Mörder des Wichert, seiner Schwester Anna und des Dienstmädchens Anna Kowalska hatten bekanntlich gleich beim Morde 9000 SR. in Papieren und Gold geraubt, und dies hatte zu der Vermuthung geführt, daß hier ein bloßer Raubmord, kein politischer vorliege, weshalb die Untersuchung zuerst vor dem Civil-Criminalgerichte geführt wurde. In derselben stellte sich aber heraus, daß der Schuhmacher Bachlinski selbst ein Gehilfe des revolutionären Stadtchefs von Warschau und von der National-Regierung mit Bestrafung aller der rechtmäßigen Regierung anhängenden Personen beauftragt sei. Dieser Prozeß kam daher als ein politischer vor das Kriegs-Gericht. Der Hauptverbrecher Bachliński und seine Gesellen gestanden nicht nur vor dem Civil- sowie vor dem Kriegs-Gericht den Mord ein, Ersterer auch, daß er in seiner Eigenschaft als Gehilfe des revolutionären Stadtchefs mit der Bestrafung des Wichert als eines bekannten Anhängers der Russen von dem Revolutionstribunal beauftragt gewesen sei, diese aber durch körperliche Züchtigung des Wichert und seiner Schwester in deren Wohnung habe ausführen sollen, wozu ihm als Gehilfe der Bäckergeselle Kochański, der als National-Gensdarm sich bei ihm im Wichertschen Hause selbst versteckt gehalten habe, sowie der Schuhmacher Nowicki, Schuhmacher Biernacki und der ehemalige Polizei-Aufseher Ostrowski beigegeben worden sei. — Als sich nun Wichert der körperlichen Züchtigung widersetzt, sei man erst zur Ermordung geschritten und, um nicht entdeckt zu werden, habe man auch das Dienstmädchen ermordet. Das geraubte Geld wollten sie der National-Regierung abgegeben, für sich nur pro Person 2 SR., für Bachliński aber 22 SR. behalten haben. — Wir erwähnen dieser zum Theil bekannten Umstände nur, um zu zeigen, mit welchem Recht die „National-Regierung" erklären konnte, daß der Mord Wichert's nur durch Privatrache veranlaßt sei.

Es wurde schon erwähnt, daß gleichzeitig mit dem Mordversuch gegen den Polizeibeamten Richter in Warschau zwei andere Personen dem Dolche des Revolutions-Tribunals verfielen. Der Eine von diesen war der Archivar der Aufklärungs-Commission Leosakiewicz, dem ein Dolch so ins Genick gestoßen wurde, daß er vorne wieder herausstand, der andere ein Steuer-Beamter Goldring.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 11. September.

* Nach einem Privat-Telegramme aus Wien erfährt „Słowo", daß der interimistische Inspector der galizischen Gymnasien, Schulrath Dr. Ambrosius Janowski zum wirklichen Inspector ernannt wurde. Das dreijährige Provisorium wurde hiemit endlich beseitigt. Der wirkliche Oberinspector Dr. Czerkawski soll die Stelle an der Lemberger allgemeinen Bibliothek als Obercustos einnehmen.

* Den Nachrichten der „Presse" und der „Gen.-Corr." über das Befinden Smolka's widersprechend, berichtet „Kronika," daß derselbe sich bedeutend besser befindet und daß bei seiner außergewöhnlich kräftigen Constitution und der sorgfältigen ärztlichen Hilfe alle Hoffnung auf seine baldige Genesung vorhanden sei.

* Der „Goniec" ist uns heute wieder nicht zugekommen.

* In der am 9. d. M. abgehaltenen Schlußverhandlung des Lemberger k. k. Strafgerichts im Processe des k. k. Bezirksvorstehers Herrn Drake gegen die Redaction des „Goniec" wurde der Redacteur dieses Blattes, Herr Heinrich Nowakowski, wegen Uberschreitung des §. 300 des Strafgesetzes zu 1 Monat Arrest, 60 fl. österr. Währ. Cautionsverlust und in die Proceßkosten verurtheilt.

* Wie wir vernehmen, brach gestern Abend in Wadowice Feuer aus, das 7—8 Häuser (auf der Seite des Magistratsgebäudes) verzehrte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet bis jetzt nichts.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Wochenausweis der Nationalbank.] Am 9. d betrug der Banknotenumlauf 394,830.692 fl., um 275.181 fl. mehr als in der Vorwoche, der Metallschatz unverändert 105 M. 69.833 fl.

Breslau, 10. Sept. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 62 — 73. Gelber 62 — 68. Roggen 45 — 51. Gerste 33 — 39. Hafer 25 — 30. Erbsen 48 — 54. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 204 bis 218. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 170—192 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 14½—15½ Thlr. Weißer von 14—20 Thlr.

Lemberg, 9. Sept. (L. Z.) Vom gestrigen Markte notiren wir folgende Preise: Ein Metzen Weizen (84 Pfd.) 2.69 — Korn (78 Pfund) 1.60 — Gerste (69 Pfund) 1.40 — Hafer (45 Pfund) 1.— — Haiden 1.52 — Erdäpfel 55 kr. — Ein Zentner Heu 1.25 fl. — Schabstroh 80 kr. — Eine Klafter Buchenholz 9 fl. 70 kr., Kieferholz 9.05 fl. — Die Preise im Kleinen: Ein Becher Weizengraupen 8 kr. Gerstengraupen 3 kr., Hirsegraupen 6 kr., Haidengraupen 4 kr.; 1 Pfund Weizenmehl 6 kr., Kornmehl 6 kr., Butter 44 kr., Schweinschmalz 36 kr., Unschlitt 20 kr.; — 1 Maß doppeltes Bier 22 kr., einfaches 20 kr.; unter 18° Branntwein 90 kr., 15° roher gemeiner ohne Steuer 48 kr.

Lemberg, 8 Sept. Holländer Dukaten 5.26 Geld, 5.31 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.29 Geld, 5.33 W. — Russischer halber Imperial 9.09½ G., 9.16½ W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.75½ G., 1.77 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66 G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.38 G., 76 05 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.15 G. 79.82 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.63 G. 75.38 W. National-Anlehen ohne Coup. 82.95 G 83.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 200.50 G. 202 — W.

Krakauer Cours am 10. Sept. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 388 verl., 382 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90⅔ verl., 89⅔ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111½ verl., 110½ bez. Russische Imperials fl. 9.24 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.88 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 98 verl., 97 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76½ verl., 75½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80½ verl., 79½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76¾ verl., 75¾ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 83½ ver., 82½ bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 203 verl., 201 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Auch der „Czas" bringt heute die Nachricht von dem ungünstigen Kampfe bei Otrocz und Batorz (in der Gegend von Turobin) am 6. d. und von dem Tode des Anführers Lelewel. Danach waren die Russen in großer Uebermacht (4 Bataillone Infanterie mit 6 Geschützen) bei Otrocz Lelewel entgegengetreten, „der sie zurückzudrängen und sich zurückzuziehen versuchte." In der That gelang es ihm den ersten Angriff abzuwehren und sich dann nach Batorz zurückzuziehen, wo er jedoch den zweiten Kampf annehmen mußte; hier wurde er, den Angriff leitend, von einer Kugel tödtlich getroffen. Nach seinem Tode übernahm Oberstlieutenant Grodzieński die Führung, der mit dem zwar verringerten und decimirten Corps sich zurückzuziehen und durch den ihn umgebenden Kreis der russischen Colonnen durchzuschlagen vermochte. Aus sicherer Quelle wird dem „Czas" darüber aus Lemberg gemeldet: Lelewel ging nach Vereinigung mit Ćwiek und seinem Siege bei Teraspol (Panasówka) nach Górajec, dann über das Vorwerk Podlesie und Turobin nach Otrocz am 6. d., wo er rasten wollte. Auf die Meldung der Vedetten, daß Kosaken sich zeigen, ließ Lelewel Reiter gegen sie anrücken, als auch russische Infanterie (über 20 Compagnien) mit 6 Geschützen sich blicken ließ. Das Corps zog sich waldeinwärts nach Batorz. Nach halbstündigem Kampf nahmen die Russen das Wäldchen und stellten dort eine Batterie auf. Aus dem Wäldchen gedrängt stellt sich die polnische Infanterie auf dem Felde auf mit der Cavallerie. Es beginnt ein neuer Kampf. Lelewel fällt in der zweiten Attaque, von der Kugel einer Kosaken-Janczarka in den Bauch getroffen. Jetzt übernimmt Zakrzewski das Commando über die Cavallerie, Oberstlieutenant Grodzieński über die Infanterie. Die Kunde von dem Tode des geliebten Chefs erfüllt alle mit Entsetzen, die Infanterie beginnt zu weichen. Die Russen nahmen die Verwundeten, ein Theil der Munition und einige Gefangene. Die Verluste sind jedoch im Allgemeinen nicht groß, da der Kampf kurz währte. Außer Lelewel fielen der Chef des Stabes Walisz, Kalita, Rittmeister Bolba, Mrozowski, Mieszkowski ꝛc. Ein Theil des Corps wurde abgeschnitten und trat diesseits über die Gränze bei Lubliniec. Der „Czas", nach welchem der Rest des Corps nördlich weiter gegangen, weiß nicht, wie weit diese letzte Nachricht seines Correspondenten betreffend den Uebertritt über die Gränze in südlicher Richtung sicher ist und erklärt die anderweitige von der Gefangennehmung von 300 und dem Tode von 100 für falsch, obgleich er in seinem Bericht selbst angibt, daß die Insurgenten von überlegenen russischen Streitkräften förmlich umzingelt waren.

Der „Kronika" zufolge hat Rucki, der vollkommen gesund ist, seine Abtheilung neu formirt. Nicht er, sondern Wagner wurde bei Dorohucza schwer verwundet. Wierzbicki ist noch nicht geheilt. Außer diesen Abtheilungen, sowie den unter Kruk, Eminowicz und Krysiński ist im Lublinischen die berittene Schaar Ostoja's thätig, die wie „Kronika" sagt, eine besondere Mission hat und nicht mehr als hundert und etliche Mann zählen dürfte.

Nach einer Meldung aus Ulanow concentrirten sich die russischen Truppen am 4. und 5. in Bilgoray, der Zweck dieser Concentrirung ist nicht näher bekannt.

Aus Lemberg, 10. September, wird tel. gemeldet: Die Gerüchte von einer entschiedenen Niederlage Lelewels am 6. September bei Szczebreszyn gewinnen an Consistenz. Lelewel selbst soll nach einer Version schwer verwundet, nach einer anderen gefallen sein (s. o.). Das Commando hat Grekowicz, der kürzlich an der Spitze einer neuen Abtheilung wieder aufgetaucht ist und sich mit Lelewel vereinigt hat, übernommen.

Die „W. A. Post" dementirt die Nachricht, daß speciell die Bundeskriegsverfassung in diesem Augenblicke Gegenstand einer Verhandlung zwischen Berlin und Wien sei.

Die „G.-C." schreibt: Ein Telegramm der „Sonntagszeitung" schreibt dem Großfürsten Constantin von Rußland eine politische Mission zu und meint, die Absendung der neuen Antwortsnoten des St. Petersburger Cabinets solle erst nach dem Bekanntwerden des Resultates jener Mission erfolgen. Indeß scheint das von unterrichteter Seite uns mitgetheilte Factum, daß diese Antwortsnoten bereits unterwegs sind, die Annahme, als ob dem Besuche des Großfürsten am k. k. Hofe ein politischer Zweck zu Grunde liege, eben nicht zu bestätigen.

In einem Schreiben aus St. Petersburg wird der „W. A." ebenfalls gemeldet, daß die russischen Antwortschreiben auf die letzten Noten der drei Mächte am 8. d. M. von St. Petersburg abgegangen sind.

Nach Berichten aus Turin hat der dortige französische Gesandte im Namen seiner Regierung die schleunigste Rückberufung aller im Exil lebenden Kirchenfürsten und höheren Geistlichen im Interesse des Landes und des Friedens dringend befürwortet indem er sich dabei auch auf ein seinerzeit vom Minister Pisanelli erhaltenes Versprechen berief.

In einem Turiner Schreiben der „Gen. Corr." heißt es, daß während das von dem dortigen Cabinete bezüglich des Frankfurter Fürstencongresses beabsichtigte Rundschreiben an die europäischen Mächte sonst ganz gleichlautend stylisirt sein wird, das für Preußen bestimmte Exemplar dieses Documentes in ganz besonders zuvorkommender Ausdrucksweise verfaßt werden und voll von Schmeicheleien und Lobeserhebungen für die Herren an der Spree ausfallen soll. Herr Visconti-Venosta will nämlich Herrn Bismarck klar machen, daß die Bedeutung, das Interesse und die Mission Italiens und Preußens in der gegenwärtigen europäischen Lage „ganz und gar identisch" seien.

Hannover, 9. September (Nachts.) Die Zeitungsnachricht, daß während des Fürstentages zwischen Oesterreich, Baiern, Württemberg und Hannover Separatverhandlungen über die Zollfrage stattgehabt hätten, wird officiell als unbegründet erklärt.

Kopenhagen, 9. September. Der König reist Freitag nach Glücksburg ab und landet wahrscheinlich am 19. in Helnaes. König Georg ist heute hierher zurückgekehrt. Am 3. wurden provisorische Gesetze für Schleswig erlassen, betreffend die Wehrpflicht, die städtischen Einquatierungspflichten, die Schifffahrt und die Fischerei.

Paris, 10. September. Der heutige „Moniteur" meldet: Der französische Botschafter in St. Petersburg ist ermächtigt, auf zwei Monate nach Paris zu kommen, wohin ihn die Gesundheitsverhältnisse seiner Gemahlin rufen. Sein Urlaub trifft mit der Zeit des Aufenthaltes Kaiser Alexanders in Moskau und der Krim zusammen.

Neapel, 9. September. Der päpstliche Consul, welcher in den sog. bourbonistischen Umtrieben mitverwickelt war, hat Päße nach Rom erhalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Franz Gf. Lubieński aus Polen. Kornel Chwalibóg aus Grojec. Maximilian Miller, k. k. Notar, aus Czernowitz.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Br. Brunicki nach Lemberg. Albert Ostrowski nach Galizien. Adam Gostkowski und Stanislaus Karski nach Polen.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

Nr. 17607. **Einberufungs-Edict.** (719. 3)

Von Seite der k. k. Statthalterei-Commission wird der unbefugt nach Amerika ausgewanderte Nathan Ringer aus Krakau aufgefordert, binnen sechs Monaten vom Tage der Einschaltung dieses Edictes in dem Amtsblatte der Krakauer Zeitung angefangen, in seine Heimath zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, als sonst gegen denselben nach dem Allerhöchsten Auswanderungspatente vom 24. März 1832 das gesetzliche Verfahren eingeleitet werden wird.

Krakau, am 31. August 1863.

Der k. k. Hofrath und Chef der Statthalterei-Commission August Ritter v. **Merkl.** m. p.

Edykt powołujący.

C. k. Kommissya Namiestnicza w Krakowie wzywa niniejszem Nathana Ringer (starozakonnego) z Krakowa, który bez otrzymanego zezwolenia c. k. Władz do Ameryki się wydalił; aby w przeciągu sześciu miesięcy rachując od dnia pierwszego umieszczenia tego edyktu w części urzędowéj gazety Krakowskiéj do właściwego miejsca jego pochodzenia powrócił, i tam swoje nieprawne wydalenie się z kraju usprawiedliwił, w przeciwnym bowiem razie przeciw niemu przepisane najwyższym patentem emigracyjnym z dnia 24go Marca 1832 r. postępowanie zarządzone zostanie.

Kraków, d. 31 Sierpnia 1863.

C. k. Radca dworu i przełożony c. k. Komisyi namiestniczéj

Merkl. m. p.

N. 20603. **Kundmachung.** (718. 3)

In der ersten Hälfte des Monates August l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in Kutkorz (Złoczower Kreises) erloschen und es sind keine Anzeigen über weitere Rinderpest-Ausbrüche vorgekommen.

Da auch in Połtew, dem letzten Seuchenorte die Observationsperiode am 10. d. M. ungestört abgelaufen ist, so kann das völlige Erlöschen der Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiethe angenommen werden.

Diese erfreuliche Mittheilung der k. k. Statthalterei zu Lemberg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 26. August 1863.

Z. 10647. **Edict.** (717. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Alois Krautwurst über das gesammte wo immer befindliche bewegliche — und über das in den Kronländern, wo die Civil - Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 verbindet, allenfalls befindliche unbewegliche Vermögen, des Naftali Reinhold, hiemit der Concurs eröffnet wird.

Es werden demnach mittelst des gegenwärtigen Edicts alle, welche an diese Concursmasse eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, daß sie ihre auf was immer für einen Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum 1ten Dezember 1863 mittelst einer Klage wider den zum Vertreter der Concursmasse ernannten Herrn Landesadv. Dr. Geissler, welchem der Landesadvocat Hr. Dr. Zucker substituirt wird, anmelden, widrigenfalls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches durch die sich meldenden Gläubiger erschöpft sein wird, ohne Rücksicht auf ein allfälliges Eigenthums- oder Pfandrecht zu einem Massagute, und ohne Rücksicht auf ein ihnen zustehendes Compensationsrecht abgewiesen, und im letztern Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zum einstweiligen Concursmassa-Verwalter wird der Judka Gesundheit ernannt.

Zur Bestätigung desselben, oder zur Wahl eines andern Verwalters, sowie zur Wahl des Gläubiger-Ausschusses, wie auch zur Feststellung der Art, der Vermögensverwaltung, und zum Vergleichsversuche werden die Gläubiger zur Tagfahrt auf den 10. Jänner 1864 um 10 Uhr Vormittags mit dem Beifügen vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als der Wahl der Mehrheit der Erschienenen beitretend erachtet werden würden.

Krakau, am 10. August 1863.

Ogłoszenie.

C. k. Sąd krajowy Krakowski niniejszém ogłasza, iż na żądanie Alojzego Krautwursta na cały majątek ruchomy a gdziekolwiek się znajdujący, tudzież o ile się takowy znajduje w krajach koronnych, w których Rozporządzenie cesarskie z dnia 20. Listopada 1852 obowiązuje, na cały nieruchomy majątek Naftalego Reinholda konkurs otworzonym został. —

Wzywa się przeto wszystkich, którzy sobie do téj upadłośći jakiekolwiek prawo roszczą, aby swoje z jakiegobądź prawnego tytułu pochodzące pretensye najdalej do dnia 1. Grudnia 1863 pozwem przeciw zastępcy upadłośći p. Dr. Geisslerowi niniejszém wyznaczonemu, któremu się p. Doctora Zuckra na zastępcę daje, zgłosili; w razie przeciwnym bowiem wykluczeni zostaną od majątku tak teraz do upadłośći należącego jako téż na przyszłość przyrosnąć mogącego o ile by takowy przez zgłaszających się wierzycieli wyczerpnięty został — a to bez względu na możliwe prawo własnośći lub zastawu do jakiéj rzeczy do upadłośći należącéj im przysłużające i bez względu na możliwe prawo kompenzacyi, tak iż w ostatnim przypadku do zapłacenia ich długu do massy zmuszeni by zostali.

Tymczasowym zarządcą upadłośći mianuje się Judkę Gesundheit i do zatwierdzenia tegoż lub do wyboru innego zarządcy, równie jak do wyboru wydziału wierzycieli i do ustanowienia sposobu zarządu upadłośći oraz do tentowania ugody wzywa się wierzycieli na termin w dniu 10. Stycznia 1864 r. o godzinie 10 rano, z tym dodatkiem, że nie stawający tak uważani będą, jakoby przystąpili do wyboru większośćią głosów stawających ustanowionego.

Kraków dnia 10. Sierpnia 1863.

N. 10837. **Kundmachung.** (724. 1-3)

Zur Verpachtung der städtischen Propination in Podgórze, Krakauer Kreises, für die Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1866 wird am 21. September l. J. um 10 Uhr Vorm. angefangen, eine öffentliche Licitationsverhandlung in der Podgórzer Magistratskanzlei abgehalten werden, bei welcher auch schriftliche Offerte eingebracht werden können.

Die Offerten haben ordnungsmäßig ausgefertigt zu sein, und ist darin der Gegenstand, Anbot, Vor- und Zuname, sowie der Wohnort des Offerenten deutlich anzuführen.

Der Fiscalpreis für 1 Jahr beträgt 11536 fl. 18 kr. öst. W. wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen, oder der Offerte anzuschließen ist.

Die Pachtbedingungen können in der Podgórzer Magistratskanzlei, acht Tage vor der Licitation, eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde

Krakau, am 4. September 1863.

Nr. 8373. **Kundmachung.** (721. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche in den Pachtbez. Trzebinia, Jaworzno, Oświęcim, Przeciszów, Biała und Bestwina, dann vom Weinausschanke in den Pachtbezirken Oświęcim und Przeciszow auf die Dauer vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 und sofort bedingnißweise auf die folgenden Solarjahre 1865 und 1866 die öffentlichen Versteigerungen am 21, 24 und 25 September 1863 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau werden abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse sind hieramts, dann bei jedem k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwach-Commissär des hiesigen Finanz-Directions-Bezirkes zur Einsicht vorhanden.

Krakau, am 3. September 1863.

N. 2658. **Kundmachung.** (722. 1-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 31. October 1863 vorzunehmenden 11. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau wird bei der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Casse in Krakau vom 16. September 1863 angefangen, jede Umschreibung von Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 31 October 1863 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 4. September 1863.

Concurs-Ausschreibung. (715. 1-3)

Amts-Erg. z. Z. 835.

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist eine Accessisten-Stelle mit dem Gehalte von 420 fl. öst. W. oder im Falle der Vorrückung mit dem Gehalte von 367 fl. 50 kr. öst. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der 3ten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Landesgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible landesf. Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpunkte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Landes-Gerichtes.

Krakau, am 2. September 1863.

Nr. 7522. T. **Kundmachung.** (712. 1-3)

Seit Einführung der neuen Häusernummerirung und Straßenbenennung in Wien, hat sich die Zahl der beim k. k. Wiener Telegraphen Centralamte einlangenden Depeschen, welche wegen mangelhafter Adressirung unbestellt bleiben müssen, bedeutend vermehrt.

Zur Vermeidung, der für die correspondirenden Parteien dadurch entstehenden Nachtheile, wird bekannt gemacht, daß in den nach Wien bestimmten Depeschen — die Wohnung des Adressaten nicht nach Vorstadt und der neuen Hausnummer, wie dies häufig geschieht, sondern nach der neuen Straßenbenennung und Hausnummer anzugeben sei.

K. k. Direction der Staatstelegraphen.

Wien, den 29. August 1863.

Nr. 8937. **Kundmachung.** (704. 3)

Am 17. September 1863 Nachmittags wird hieramts wegen Verpachtung der Fleischverzehrungssteuer im Pachtbezirke Neusandec unter den in der Ankündigung vom 10. d. M., Z. 8398 enthaltenen Bedingungen eine zweite Licitation abgehalten werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neusandec, am 28. August 1863.

L. 8851. **Obwieszczenie.** (700. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie Beili Wintergrünn celem przymusowego zaspokojenia wyrokiem c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego z dnia 23. Grudnia 1856 do l. 5372 przysądzonéj sumy 954 złr. m. k. czyli 1001 złr. 70 kr. w. a. z odsetkami po $^4/_{100}$ od dnia 24 Czerwca 1854 bieżącymi, kosztami sądowemi w kwocie 22 złr. m. k. czyli 23 złr. 10 kr. w. a. i kosztami przymusowemi w kwocie 5 złr. 27 kr. m. k. czyli 5 złr. $72^1/_4$ kr. w. a., 7 złr. 54 kr. mon. konw. czyli 8 złr. $29^5/_{10}$ kr. wal. austr. i 98 złr. 33 kr. wal. austr. dozwoloną została przymusowa publiczna sprzedaż dóbr Bystrzycy dólnéj w obwodzie Tarnowskim, powiecie Ropczyckim położonych, pierwéj do p. Ferdynanda Spithala a teraz do p. Ludwiki Spithalowéj należących, która w trzech terminach, to jest w dniu 16 Października, 13 Listopada i 4 Grudnia 1863 zawsze o godzinie 9 przedpołudniem pod następującemi warunkami odbędzie się:

1) Za cenę wywołania stanowi się sądownie wydobyta wartość szacunkowa w ilości 13925 złr. 53 kr. w. a. a dobra Bystrzyca dólna w powyższych trzech terminach tylko za cenę szacunkową lub téż wyżéj téjże sprzedanemi będą.
2) Każdy chęć licytowania mający, winien złożyć na ręce komisyi licytacyjnéj jako wadyum $^{10}/_{100}$ od ceny szacunkowéj w okrągłéj ilości 1400 złr. w. a. w gotówce, albo w listach zastawnych galicyjskich, albo w obligacyach indemnizacyjnych lub w innych papierach publicznych z kuponami według kursu, jaki będą miały w dniu licytacyi, jednakowoż nie wyżéj wartości nominalnéj, które to wadyum nabywcy w cenę kupna wrachowaném, innym zaś licytującym po skończonéj licytacyi zaraz zwróconém będzie.

Zresztą dozwala się chęć kupienia mającym, resztę warunków, akt szacunkowy i wyciąg tabularny dóbr Bystrzyca dólna na sprzedaż wystawionych w tut. sąd. Registraturze przejrzéć lub w odpisie podnieść.

3) Gdyby dobra Bystrzyca dólna w tych trzech terminach za cenę szacunkową lub powyżéj téjże sprzedane nie były, natenczas w celu ułożenia ułatwiających warunków podług przepisów §. 148 ust. sąd. wyznacza się termin na dzień 4. Grudnia 1863 o godzinie 4 popołudniu na któren to termin właścicielka i wszyscy hypotekowani wierzyciele tém pewniéj stawić się mają, gdyż niezgłaszający się za przystępujących do większości głosów obecnych uważani będą.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamiają się strony i hypotekowani wierzyciele z miejsca pobytu wiadomi do rąk własnych, zaś z miejsca pobytu niewiadomi hypoteczni wierzyciele jako to: Michał Langer i Dwora Wittie Roth równie i ci hypoteczni wierzyciele, którzyby z swemi pretensyami dopiéro po dniu 10tym Marca 1863 do tabuli weszli, jako téż i ci, którymby uwiadomienie o rozpisanéj téj licytacyi albo wcale nie lub nie dość wcześnie doręczone było do rąk zastępcy onymże do strzeżenia ich praw tak przy jak i następnych czynnościach w osobie Adwokata p. Dra. Jarockiego z zastępstwem p. Dra. Hoborskiego dodanego. Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9 Lipca 1863.

L. 4201. **Obwieszczenie.** (699. 1-3)

Podaje się do publicznéj wiadomości, że prawo miasta Chrzanowa do pobiérania targowego i placowego od przedmiotów w dni targowe do Chrzanowa dostawionych, w c. k. Urzędzie powiatowym Chrzanowskim, na czas od 1go Listopada 1863 r. do końca Grudnia 1866. r. w drodze publicznéj licytacyi wydzierżawione będzie.

Pierwszy termin wyznacza się na 9 Września
drugi „ „ „ „ 11 „
trzeci „ „ „ „ 18 „
1863 r.

O czém chęć licytowania mających się zawiadamia.

Oferty pisemne należytym stemplem i wadyum zaopatrzone, będą przyjmowane tylko do końca ustnéj licytacyi; lecz w nich tak ofiarowany czynsz, jakotéż i załączone wadyum ma być tak literami jako i cyframi wyrażone.

Cena wywołania rocznego czynszu stanowi się na 1470 złot. reńs. w. a. a wadyum wynosi 147 złot. reńs. w. a.

Tak taryfa należytości targowego i placowego, jako téż warunki licytacyi w c. k. Urzędzie powiatowym przeczytane być mogą.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Chrzanów, dnia 22 Sierpnia 1863.

Z. 655 p. **Licitations-Kundmachung.** (723. 1-3)

Vom Neusandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse:

1) An Bekleidung, Wäsche- und Bettzeugsorten — dann
2) Zur Ergänzung von Inventarial-Gegenständen mit Inbegriff der zur Herstellung von Bekleidungs- und Bettzeugssorten erforderlichen Artikel für das Gefangenhaus auf das Verwaltungsjahr 1864 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 24. September 1863 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung ad 1) 93 fl. öst. W. und ad 2) 33 fl. öst. W.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehenen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neusandec, am 4. September 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 9. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	73.60	73.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	83.50	83.60
vom April — October	83.60	83.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.75	77.85
dtto „ 4½% für 100 fl.	69.50	69.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	161.—	161.50
„ 1854 für 100 fl.	95.25	95.50
„ 1860 für 100 fl.	100.75	100.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	77.25	77.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.50	77.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	74.50	75.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	799.—	800.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193.50	193.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	649.—	651.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1690.	1692.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.50	189.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	147.—	147.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.75	127.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	200.—	200.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	248.—	250.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	398.—	400.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.—	162.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.80	87.95
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	136.25	136.35
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.75	53.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.75	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.—	94.50
Salm zu 40 fl. „	35.75	36.25
Palffy zu 40 fl. „	36.50	36.75
Clary zu 40 fl. „	33.25	33.75
St. Genois zu 40 fl. „	34.25	34.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	20.75	21.25
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.20	94.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.30	94.60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.20	83.30
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.40	111.50
Paris, für 100 Francs 4%	44.—	44.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 34	— —	5 33½	5 34½
„ vollw. Dukaten	5 34	— —	5 33½	5 34½
Krone	— —	— —	15 30	15 35
20 Francstücke	8 93	8 92½	8 92	8 93
Russische Imperiale	— —	— —	9 19	9 24
Silber	— —	— —	111 35	111 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
10	2	328‴ 37	+21°4	42	S. West schwach	heiter mit Wolken		+8°8	+21°4
	10	27 97	15°4	68	West schwach	trüb			
11	6	28 03	13°4	77	West schwach	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**